



Bundesverband der  
Deutschen Sportartikel-  
Industrie e.V.

Stellungnahme | **BSI**

# **Änderungen bei EU-Nachhaltigkeitsgesetzen: Warum Transparenz und Verantwortung für die Sportartikelbranche weiter wichtig bleiben**

18.12.2025

## **Änderungen bei EU-Nachhaltigkeitsgesetzen: Warum Transparenz und Verantwortung für die Sportartikelbranche weiter wichtig bleiben**

Vor dem Hintergrund wachsender sozialer und ökologischer Herausforderungen in globalen Lieferketten hat die Europäische Union in den letzten Jahren zahlreiche Nachhaltigkeitsgesetze auf den Weg gebracht. Unter anderem mit der CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) und der CSDDD (Corporate Sustainability Due Diligence Directive) wurden zwei umfassende Regelwerke geschaffen, die Unternehmen zu einheitlicher Berichterstattung über ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten und zu mehr Transparenz und Verantwortungsübernahme in ihren Lieferketten verpflichten sollten. Seit Frühjahr 2025 arbeitet die EU im Rahmen des sogenannten Omnibus-I-Pakets an Vereinfachungen dieser beiden – eigentlich bereits verabschiedeten – Richtlinien. Im Dezember wurden die Änderungen nun offiziell beschlossen. Sowohl bei CSRD als auch bei CSDDD wird durch Omnibus I unter anderem der Anwendungsbereich stark eingeschränkt. Durch höhere Schwellenwerte sind künftig nur noch sehr große, und damit deutlich weniger Unternehmen als bisher verpflichtet, Nachhaltigkeitsberichte zu veröffentlichen und umwelt- und menschenrechtsbezogene Sorgfaltspflichten zu erfüllen. Begründet werden die Anpassungen durch mehr Praxisnähe, Bürokratieabbau und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen. Auch wenn die Reduzierung administrativer Aufwände grundsätzlich zu begrüßen ist, ist in diesem Fall absehbar, dass mit der Revision von CSRD und CSDDD zentrale Elemente der ursprünglichen Gesetzesziele abgeschwächt werden. Ob das langfristig im Sinne der Unternehmen ist, bleibt abzuwarten.

Zum einen geraten die ursprünglichen Ziele der Gesetzgebung zunehmend aus dem Blick. Die Risiken in globalen Lieferketten bestehen weiterhin und alle Unternehmen, nicht nur die größten, tragen eine soziale und ökologische Verantwortung für den Umgang damit. Außerdem können wirksame Regeln eine Grundlage für fairen Wettbewerb sein, und das Prinzip der Freiwilligkeit hat sich in den letzten Jahren nicht immer erfolgreich bewährt. Wenn zukünftig nur wenige Unternehmen unter die Vorgaben der CSRD und CSDDD fallen, bedeutet dies nicht nur einen Rückschritt für die Rechte von Arbeiterinnen und Arbeitern sowie den Umweltschutz, sondern ist auch eine verpasste Chance, das Sorgfaltspflichten-Niveau insgesamt und für alle anzuheben. Die fehlende Planungssicherheit und zunehmende Unklarheit der regulatorischen Ausrichtung ist ineffizient und problematisch für alle Wirtschaftsakteure, die in Vorbereitung auf die kommende Regulierung bereits erhebliche Mittel in Lieferkettentransparenz, Auditprogramme oder ESG-Managementsysteme investiert haben.

Es mag dadurch bei manchen Entscheidungsträgern der Eindruck entstehen, dass Nachhaltigkeit insgesamt an Relevanz verliert und nicht mehr als eine substanzielle Managementaufgabe verstanden werden muss. Diese Schlussfolgerung wäre jedoch riskant:

- **Das Management von Nachhaltigkeitsrisiken bleibt zentraler Bestandteil zukunftssicherer Geschäftsmodelle:** Wachsende geopolitische Konflikte und Klimarisiken haben bereits jetzt spürbaren Einfluss auf globale Lieferketten. Unabhängig von der Regulatorik sind Unternehmen gut beraten, sich mit den unterschiedlichen Risiken in ihren Lieferketten systematisch auseinanderzusetzen. **Unternehmen profitieren auch ohne gesetzliche Verpflichtung von Transparenz:** Auch, wenn die CSRD nur noch für sehr große Unternehmen gilt, gibt es bei Geschäftspartnern, Investoren und Versicherungen weiterhin eine hohe Nachfrage nach transparenten, vergleichbaren Nachhaltigkeitsinformationen und validen Risikoeinschätzungen. Unternehmen müssen nicht nur für den Gesetzgeber, sondern vor allem für ihre Stakeholder auskunftsfähig sein.
- **Der regulatorische Druck ist weiterhin hoch:** Neben CSRD und CSDDD warten andere Gesetze des Green Deal am Horizont, wie die Ökodesignrichtlinie oder der Digitale Produktpass, die auch ohne CSRD und CSDDD nachhaltigkeitsbezogene Anforderungen an Unternehmen stellen und eine Transformation notwendig machen.
- **Die Lösungen liegen auf dem Tisch:** Gerade in Branchen wie der Sportartikelindustrie wurden in den letzten Jahren zahlreiche Lösungen für mehr Rückverfolgbarkeit und Risikominderung in den Lieferketten erarbeitet und haben sich bewährt. Zukunftsorientierte Unternehmen sollten diese kennen und nutzen, um im Wettbewerb zu bestehen und von langfristigen Werten wie widerstandsfähigeren und stabileren Lieferketten, stärkeren Lieferantenbeziehungen, frühzeitiger Risikoerkennung und höherem Vertrauen von Investoren und Kunden zu profitieren.

Die EU sendet mit den nun beschlossenen Änderungen also ein zwiespältiges Signal an die Wirtschaft: Auf der einen Seite sollen mit der Deregulierung kurzfristige Entlastungen erreicht werden. Damit einher gehen aber auch weniger Transparenz und Steuerbarkeit von Risiken sowie ein Verlust an Planbarkeit und Verlässlichkeit. „Das aktuelle Vorgehen der Politik ist kurzfristig. Es wird der Eindruck erweckt, dass Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit in den Lieferketten keine hohe Relevanz mehr haben, doch das ist eine tickende Zeitbombe für die Unternehmen. Nur weil der regulatorische Druck vorläufig nachlässt, sind die Herausforderungen nicht weniger groß. Der Klimawandel mit seinen Auswirkungen auf globale Lieferketten schreitet weiter voran und Unternehmen werden auch zukünftig daran gemessen werden, wie zukunftssicher sie aufgestellt sind. Sie sollten sich daher nicht allein auf die gelockerten Mindestanforderungen verlassen, sondern Nachhaltigkeit weiterhin als strategischen Kern ihrer Geschäftstätigkeit begreifen.“, so Stefan Rosenkranz, Geschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V. (BSI). Der BSI hat sich hierzu bereits im Sommer entsprechend positioniert und unterstützt die Branche auf diesem Weg.

Kontakt:

Alexandra Wittwer

Referentin Corporate Responsibility (CR)

+49 15560962748

alexandra.wittwer@bsi-sport.de

---

Der **Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V.** (BSI) ist der 1910 gegründete Unternehmensverband der deutschen Sportartikelhersteller, -großhändler und -Importeure. Ihm gehören rund 170 führende meist mittelständisch geprägte Firmen mit 220 Marken an; unter ihnen internationale Marktführer verschiedener Branchen. Die im BSI organisierten Unternehmen erwirtschaften einen Jahresumsatz von ca. 35 Milliarden Euro. Der BSI setzt sich für die Wahrung und Umsetzung der Brancheninteressen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene ein. Der BSI ist zudem Mitglied des Verbandes der europäischen Sportartikelhersteller FESI mit Sitz in Brüssel. Unter dem Claim "Sport vereint" sind die Schwerpunktthemen der Verbandsarbeit Sport und Bewegung in Politik und Gesellschaft, Nachhaltigkeit und Digitalisierung.